

SPD-Ratsfraktion Everswinkel

zum

Haushalt 2011

Herr Bürgermeister, meine Damen und Herren,

es hätte alles noch viel schlimmer kommen können. Das ist das Resümée der SPD-Ratsfraktion Everswinkel nach der Beratung des Haushaltsplanentwurfs für das Jahr 2011. Mussten wir noch im letzten Jahr davon ausgehen, dass zum Ende dieses Jahres unsere Ausgleichsrücklage und unsere liquiden Mittel verbraucht sein würden, ist durch die in nicht zu erwartender Höhe geflossene Gewerbesteuer eine deutliche Entspannung eingetreten. Das führt hoffentlich dazu, dass wir am Ende des Haushaltsjahres 2011 noch über eine Ausgleichsrücklage von 1,3 Millionen Euro verfügen und an liquiden Mitteln fast 1,7 Millionen Euro auf dem Konto haben. Dadurch ist das Gespenst der drohenden Haushaltssicherung und damit der kommunalpolitischen Handlungsunfähigkeit zunächst einmal verscheucht. Aber meine Damen und Herren, was wäre wohl gewesen, wenn sich auf Bundesebene diejenigen durchgesetzt hätten, die für eine Abschaffung der Gewerbesteuer plädiert haben. Die Gewerbesteuer ist zugegebenermaßen schwierig zu kalkulieren und auch häufig großen Schwankungen ausgesetzt. Aber nach den Erfahrungen, die wir als Kommunen mit versprochenen Kompensationsleistungen des Bundes gemacht haben, bin ich mir sicher, stünden wir heute noch viel schlechter da. Außerdem, und das möchte ich an dieser Stelle noch einmal deutlich herausstreichen, ist unsere kritische Haushaltssituation nicht nur der weltweiten Wirtschafts- und Finanzkrise anzulasten, sondern auch der von der SPD-Fraktion in den vergangenen Jahren immer wieder kritisierten Mentalität „das Geld ist doch da“. Der viel zu teure Umbau der Tennishalle sowie die in den Sand gesetzten Planungskosten für die Ringstraße sind nur zwei Beispiele für diese Entwicklung. Das ist zwar Schnee von gestern, aber ich hoffe, dass wir in Zukunft solche Fehler vermeiden.

Meine Damen und Herren, ich möchte mich nun den Eckdaten des Haushaltsplanentwurfs für das Jahr 2011 zuwenden. Der Ergebnisplan schließt mit einem Defizit

von 810.000,00 Euro ab, obwohl im Vergleich zum Vorjahr die Erträge um 1,2 Millionen Euro steigen. Glücklicherweise stehen durch den zu erwartenden Jahresabschluss 2010 noch rund 2,1 Millionen Euro in der Ausgleichsrücklage zur Verfügung. Von daher kann der Ergebnisplan ausgeglichen werden. Auch beim Finanzplan leben wir von der Substanz. Obwohl das Volumen um 4,6 % geschrumpft ist, ergibt sich ein Fehlbedarf von 1,9 Millionen Euro. Glücklicherweise kann auch der Finanzplan durch vorhandene liquide Mittel gedeckt und damit ausgeglichen gestaltet werden. Aber das heißt, sowohl für das Jahr 2011 als auch für die Folgejahre: Wir müssen konsequent weiter Sparhaushalt fahren und uns äußerster Ausgabendisziplin unterwerfen und Kosten minimieren, wo es vertretbar ist. Der heute zur Beratung und Beschlussfassung vorliegende Haushaltsplanentwurf entspricht nach unserer Einschätzung diesen Anforderungen. Dafür, Herr Bürgermeister Banken, möchte ich mich auch im Namen meiner Fraktion bei Ihnen bedanken. Nicht zuletzt auch deshalb, weil Sie damit unseren jahrelang vorgetragenen Forderungen nach sparsamerer Haushaltsführung nachgekommen sind.

Meine Damen und Herren, der Haushaltsplan einer Gemeinde wie Everswinkel ist ja bekanntermaßen von äußeren, nicht direkt beeinflussbaren Einflussgrößen mitgeprägt. Auf gut deutsch heißt das: Bund, Land und Kreis gestalten unseren Haushaltsplan ganz wesentlich mit, und das sehr häufig nicht zu unserem Vorteil. Der Bund hat durch Veränderungen im Sozialgesetzbuch II die in diesem Bereich ohnehin hohen kommunalen Belastungen noch einmal erhöht. Es ist nicht nachvollziehbar, dass gesamtstaatliche Aufgaben, wie zum Beispiel die Zahlung von Kinderwohngeld, auf die kommunale Ebene zu verschieben. In die gleiche Richtung geht die Entscheidung, Rentenversicherungsbeiträge für die ALG II-Empfänger einzusparen mit der Folge, dass später die Gemeinden mit der Grundsicherung die so reduzierten Renten aufstocken müssen. Auch das Land befragte nach wie vor die Gemeinden mit den Kosten für die Krankenhausfinanzierung und für Asylbewerber. Aber, meine Damen und Herren: Seit dem Antritt der neuen rot-grünen Koalition in Düsseldorf ist nicht nur was die Kommunalfinzen angeht, positive Entwicklung zu beobachten. Zunächst einmal werden von 2010 an die Gemeinden wieder an den Einnahmen der Grunderwerbsteuer beteiligt. Das sind etwa 130 Millionen Euro jährlich. Zusätzlich streicht die neue Landesregierung den so genannten Konsolidierungsbeitrag an der Sanierung der Landesfinzen. Dieser Betrag macht 170 Millio-

nen Euro aus. Wie der Bürgermeister in seiner Einbringungsrede schon bemerkte, ist das mehr als der berühmte „Tropfen auf den heißen Stein“, und es bleibt die Hoffnung auf weitere finanzielle Entlastungen für die in den letzten Jahren arg gebeutelten Kommunen. Die Kreisumlage, meine Damen und Herren, ist bekanntermaßen seit Ewigkeiten die größte Ausgabenposition in unserem Haushalt. Auch in diesem Jahr schlägt sie wieder mit 5,1 Millionen Euro zu Buche. Aber, meine Damen und Herren, der Sparwillen des Kreises ist anerkennenswert; im Gegensatz zu früheren Jahren, wo sich häufig der Kreis auf Kosten der Gemeinden ein Sparbuch angelegt hat, ist vorbei und wurde ins Gegenteil verkehrt. Auch der Kreis setzt eine Ausgleichsrücklage voll ein, um die Kreisumlage möglichst niedrig zu halten. Darüber hinaus sind weitere Sparanstrengungen, zum Beispiel im Personalhaushalt, zu erkennen. In diesem Zusammenhang erstaunt mich einmal wieder die Stellungnahme der Bürgermeister zum Kreishaushalt. Deren pauschale Forderungen nach Personalkürzungen in der Kreisverwaltung sind so nicht nachvollziehbar. Positiv auf den Kreishaushalt und damit letztendlich auch auf die von uns zu zahlende Kreisumlage wirkt sich aus, dass die neue Gestaltungsmehrheit im Westfalen-Parlament die Landschaftsumlage für die 27 Mitgliedskörperschaften eingefroren hat. Das heißt: Die Städte und Gemeinden zahlen im kommenden Jahr so viel wie 2010. Das ist ein weiteres positives Signal. Erstaunlich finde ich in diesem Zusammenhang aber, dass offensichtlich solche Entscheidungen erst dann möglich sind, wenn allen Teilen der kommunalen Familie das Wasser bis zum Halse steht.

Meine Damen und Herren, ich möchte nun zu einer Gesamtbewertung des Haushaltsplanentwurfs 2011 und damit zu einem Resümée des Vorhergesagten kommen. Die SPD-Fraktion trägt den Haushaltsplanentwurf des Jahres 2011 mit.

1. Weil der vom Bürgermeister vorgelegte Sparhaushalt alternativlos ist.
2. Weil das erfolgreiche Projekt Verbundschule ohne Einschränkungen weiterverfolgt wird.
3. Weil der Haushaltsplanentwurf trotz der schwierigen finanzpolitischen Gemengelage keine Erhöhung der gemeindlichen Steuer vorsieht.
4. Weil im Haushaltsplan 2011 städtebauliche Beratungs- und Planungsleistungen einschließlich eines Konzepts für die Entlastung der Nord-Süd-Achse vorgesehen sind.

5. Und da wiederhole ich mich aus meiner Haushaltsrede vom Vorjahr: Weil ein breit getragener Haushalt ein Zeichen des Zusammenhalts in schwieriger Zeit ist.

Herr Bürgermeister, meine Damen und Herren,
das waren in ganz kurzer Form die Gründe, warum die SPD-Fraktion diesem Haushaltsplanentwurf zustimmt und ihn ausdrücklich mitträgt.

Meine Damen und Herren, ich möchte jetzt etwas näher zu einigen Projekten und Haushaltspositionen Stellung nehmen, die für unsere Fraktion von besonderer Bedeutung sind:

Da ist zunächst einmal die Ortsentwicklung in Everswinkel und Alverskirchen. Die städtebaulichen Beratungs- und Planungsleistungen einschließlich der Verkehrswerkstatt für die Nord-Süd-Achse sollte nach unserer Auffassung zum Einstieg in eine verbindliche Ortsentwicklungs- und Verkehrsplanung genutzt werden. In der Vergangenheit wurde häufig „Planung von der Hand in den Mund“ betrieben, das ist meines Erachtens auch der Hintergrund, warum die vor Jahren begonnene Diskussion des Ortsentwicklungsplanes nicht vorangekommen ist. Hinzu kommt, dass mit dem, was an Ergebnissen der Ortsentwicklungsplanung vorliegt, in der Vergangenheit willkürlich umgegangen wurde. Beispiel: Dort, wo jetzt das Baugebiet Möllenkamp 2 ist, war keine Bebauung vorgesehen, und das Baugebiet Königskamp in Alverskirchen hatte mit der großen Grünzunge einen völlig anderen Zuschnitt. Eine wahre Mammut-Aufgabe haben wir mit der Entwicklung eines Plans für die Reduzierung der verkehrlichen Belastung im inneren Ortskern vor uns. Ich hoffe, dass die gerade konstituierte Verkehrswerkstatt für die Nord-Süd-Achse mehr greifbare Ergebnisse bringt, als das mit großem Aufwand gestaltete „Ideen-Mining“, von dem sich vor allen Dingen die Anwohner sehr viel mehr versprochen hatten. Wichtig ist für uns in diesem Zusammenhang, dass das Ziel, Erreichen eines Durchfahrverbots für LKW im Ortskern absolute Priorität erlangt. Dass das zumindest in Teilen realisierbar ist, wurde deutlich, als die Hoetmarer Straße wegen Reparaturarbeiten gesperrt war und die betroffenen LKW über die Tanklagerstraße ausgewichen sind. Ähnliches gilt für die verkehrliche Erschließung des Gewerbegebietes Humana. Dort ist zu prüfen, ob

die Münsterstraße für den LKW-Verkehr gesperrt werden kann, da die Erschließung problemlos über die L 793 zu bewerkstelligen ist.

Meine Damen und Herren,

im Rahmen der Reflexion der verkehrsmäßigen Entwicklung in Everswinkel und Alverskirchen möchte ich noch einmal unseren Vorschlag vom vorigen Jahr ins Gedächtnis zurückrufen, nämlich den Radweg zwischen Everswinkel und Alverskirchen, sobald es finanziell machbar ist, mit einer Beleuchtung zu versehen. Das ist ein wichtiger Beitrag zur Verkehrssicherheit insbesondere für Kinder und ältere Leute. Bei allen Entwicklungsplanungen für unsere Gemeinde müssen wir in Zukunft noch stärker als bisher den demografischen Faktor berücksichtigen. Demografische Entwicklung heißt: Wir werden weniger und wir werden älter. Wir brauchen weniger und kleinere Baugebiete. Das ist übrigens mit ein Grund dafür, dass wir das Baugebiet Königskamp abgelehnt haben, und wir brauchen mehr altengerechte Wohnungen, die auch wirklich altengerecht, das heißt barrierefrei sind. Deshalb würde ich mir wünschen, dass wir die Investoren in Zukunft verpflichten, die altengerechte Wohnungen bauen, auch einen Aufzug mit vorzusehen.

Meine Damen und Herren, mit dem Projekt Ortsentwicklung bin ich jetzt fast durch. Ich möchte jedoch noch auf einen Punkt eingehen, der zwar nichts mit unserem Haushaltsplan zu tun hat, der aber für die Ortsentwicklung Everswinkels und Alverskirchens von großer Bedeutung ist. Ich meine damit: Die zwischen Everswinkel und Alverskirchen geplanten riesigen Schweine- und Hühnermastställe. Die Immissionen, die von diesen Projekten ausgehen und die damit einhergehende Gesundheitsgefährdungen sind nicht hinnehmbar. Außerdem schränkt die Realisierung dieser Projekte die weiteren Entwicklungsmöglichkeiten anderer Landwirte erheblich ein. Als Quintessenz kann ich dazu nur sagen: Diese Form industrieller Tierproduktion wollen wir in Everswinkel und Alverskirchen nicht haben.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich kann Ihnen und mir jetzt einen starken inhaltlichen Bruch nicht ersparen, denn ich komme jetzt von Schweine- und Hühnerställen zu Kindergärten und Spielplätzen. Unser plurales Kindergartenangebot in Everswinkel und Alverskirchen ist nahezu vorbildlich. Die hierfür aufzubringenden Kosten tragen wir ausdrücklich mit, obwohl

wir uns nach wie vor darüber ärgern, Trägeranteile von reichen Trägern mit zu übernehmen. Bezüglich der Spielplätze sollten wir uns in Zukunft mehr auf die großen und gut ausgestatteten und stark frequentierten Spielplätze konzentrieren. Ich bin der Meinung, es ist eine Überlegung wert, den ein oder anderen kleinen, schlecht ausgestatteten Spielplatz, vor allen Dingen auch vor dem Hintergrund unserer stark angespannten Finanzlage aufzugeben. Die Entwicklung und Ausstattung unserer Schulen ist uns hier in Everswinkel parteiübergreifend ein Herzensanliegen. Der große Erfolg unseres Projekts Verbundschule bedarf weiterer Förderung und Begleitung. Dazu gehört natürlich auch die Übernahme der Kosten der Schülerbeförderung. Wer am vergangenen Samstag die überwältigende Resonanz beim Tag der offenen Tür der Verbundschule erlebt hat, muss sich um Entwicklung und Bestand dieser Schule keine Sorgen machen. Thematisch naheliegend geht es jetzt um unser Haus der offenen Tür. Diese Einrichtung in Everswinkel ist trotz der beträchtlichen Aufwendungen ein Projekt, das nicht zur Disposition steht, sondern das konzeptionell weiterentwickelt werden muss. Die Mitarbeiter und die Verwaltung haben begonnen, ein Projekt zur Öffnung des Hauses der offenen Tür hin zu einem Haus der Generationen zu entwickeln. Wir unterstützen dieses ausdrücklich. Die Übernahme der erfolgreichen Übermittag-Betreuung an der Verbundschule ist ein weiteres Standbein. Dabei ist uns von Bedeutung, dass die klassischen Aufgaben des Hauses der offenen Tür weiterhin wahrgenommen werden können. In meiner letzten Haushaltsrede hatte ich eine Aufweichung der reinen Kom-Struktur des Hauses der offenen Tür angeregt. Der Bürgermeister hat diese Anregung aufgenommen und in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt des Kreises ein mehrere Monate laufendes Projekt aufsuchender Jugendarbeit aufgelegt. Im Rahmen dieser Arbeit wurde deutlich, dass eine ständig vorgehaltene aufsuchende Jugendarbeit in Everswinkel nicht nötig ist, da viele der Kinder und Jugendlichen in die „normale Arbeit des Hort“ integriert werden konnten. Es wurde vereinbart, dass nach 1 ½ bis 2 Jahren ein solcher Ansatz aufsuchender Jugendarbeit noch einmal realisiert werden soll. An dieser Stelle möchte ich Herrn Bürgermeister Banken und Herrn Stuhldreier ausdrücklich für die vertrauensvolle und effektive Zusammenarbeit danken.

Meine Damen und Herren,

das Vitus-Bad ist zwar nur auch indirekt Bestandteil dieses Haushaltsplans, aber trotz der beträchtlichen Mittel, die wir jedes Jahr aufwenden müssen, steht es für uns

als wichtiges Angebot für Kinder und Familien nicht zur Disposition. Trotzdem ist es eine ständige Aufgabe der Gemeindewerke Everswinkel zu versuchen, die Einnahmesituation zu verbessern, da nach meiner Einschätzung im Ausgabebereich alles ausgereizt ist. Dass der Bürgermeister, meine Damen und Herren, in seinem Haushaltsplanentwurf trotz der großen finanziellen Probleme an der Vereinsförderung nicht rüttelt, findet unsere ungeteilte Zustimmung. Die Förderung zum Beispiel des Kulturkreises, der uns mit seiner Skulpturenausstellung „Stille Winkel“ ein grandioses und auch überregional beachtetes Event geschenkt hat, ist ebenso zu begrüßen wie die Förderung der Büchereien, des Verkehrsvereins, der Sportvereine sowie der Chöre und Musikvereine.

An dieser Stelle ein ganz herzliches Dankeschön an alle ehrenamtlich Tätigen in Everswinkel und Alverskirchen. Ohne Sie und Ihr Engagement wäre unsere Gemeinde ärmer.

Meine Damen und Herren,

wie Sie sehen, habe ich mir wie immer das Positivste für den Schluss aufbewahrt. Ich danke allen in der Verwaltung, vor allem Frau Bürgin, die diesen umfangreichen Haushaltsplanentwurf erstellt haben.

Meine Damen und Herren,

2011 wird ein mindestens so schwieriges und spannendes Jahr wie 2010. Lassen Sie uns an die Arbeit gehen, bei schwierigen Fragen um die richtige Entscheidung streiten, aber nie vergessen, wofür wir gewählt worden sind, nämlich: für die gedeihliche Entwicklung Everswinkels und Alverskirchens zu sorgen.

Meine Damen und Herren, vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit und Ihre Geduld.